

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (5) – Berlin - Dein Filmgesicht



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

11. Mai 2018, 18.30 Uhr

12. Mai 2018, 18.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

BERLIN - DEIN FILMGESICHT

WIE DER DEUTSCHE TONFILM BERLIN UND DIE BERLINER ZEIGT AUSSCHNITTE AUS SPIELFILMEN EINES HALBEN JAHRHUNDERTS (BRD 1979)

Produktion, Verleih: Känguruh-Film GmbH, Berlin / *Auftraggeber:* Sender Freies Berlin (SFB) / *Buch, Regie (Filmcollage) und Sprecher:* Hans Borgelt / *Schnitt:* Anneliese Krigar / *Ton-Mischung:* Jochen Eggert / *Filmhistorische Beratung:* Edmund Luft / *Gesamtleitung:* Hans-Henning Borgelt / *Redaktion (SFB, Red. Berliner Montag):* Lothar Kompatzki

fsk: 8.11.1979, Nr. 51124, 35mm, s/w mit Farbteilen, 2713 m (= 99'10"), ab 6 Jahren

Weiterer Verleiher: Transit Film-Gesellschaft, München: 35mm, 2200 m (= 80'25")

Uraufführung: 22.11.1979, Berlin (Gloria-Palast; Festaufführung aus Anlass des 50jährigen Tonfilmjubiläums 1929)

Erstsendung: 1.1.1980, 20.15-21.50 Uhr (N3)

Prädikat: Besonders wertvoll

Inhalt: In historischen Abschnitten zusammengefasste Ausschnitte aus 48 deutschen Spielfilmen seit Beginn des Tonfilms.

In Preußens Hauptstadt: ANDREAS SCHLÜTER (D 1942), DER ALTE UND DER JUNGE KÖNIG (D 1935)

Kaiserzeit: ROBERT UND BERTRAM (1939), FAMILIE BUCHHOLZ (D 1944), BISMARCK (D 1940), ROBERT KOCH, DER BEKÄMPFER DES TODES (D 1939), FRAU LUNA (D 1941), DIE GÖTTLICHE JETTE (D 1937), DIE ENTLASSUNG (D 1942), DER HAUPTMANN VON KÖPENICK (D 1931), ZIEL IN DEN WOLKEN (D 1938), DAS MÄDEL VOM BALLETT (D 1936)

Die zwanziger Jahre: DAS VEILCHEN VOM POTSDAMER PLATZ (D 1936), DER ANDERE (D 1930), EIN BLONDER TRAUM (D 1932), KUHLE WAMPE ODER WEM GEHÖRT DIE WELT? (D 1932), ROTATION (SBZ 1949), HITLER-JUNGE QUEX. EIN FILM VOM OPFERGEIST DER DEUTSCHEN JUGEND (D 1933)

Das „Dritte Reich“: HERRLICHE ZEITEN (BRD 1950), ICH FÜR DICH – DU FÜR MICH (D 1934), WIR MACHEN MUSIK (D 1942), DER GASMANN (D 1941), EHE IN SCHATTEN (SBZ 1947), PHILHARMONIKER (D 1944), JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN (BRD 1976), DAS WUNSCHKONZERT (D 1940), DAVID (BRD 1979), DAS

WUNSCHKONZERT (D 1940), DAS ATTENTAT AUF HITLER [= Der 20. Juli] (BRD 1955), EIN SCHÖNER TAG (D 1943), DAS ATTENTAT AUF HITLER [= Der 20. Juli] (BRD 1955), ROTATION (SBZ 1949)

Die Vier-Sektoren-Stadt: UND ÜBER UNS DER HIMMEL (D/Westzonen 1947), BERLINER BALLADE (D/Westzonen 1948), HERRLICHE ZEITEN (BRD 1950), DIE MÖRDER SIND UNTER UNS (SBZ 1946), ROSEN FÜR DEN STAATSANWALT (BRD 1959), QUARTETT IM BETT (BRD 1968)

Geschichten von heute: TÄTOWIERUNG (BRD 1967), CHAPEAU CLAUQUE (BRD 1974), IN DER FREMDE (BRD 1975), DER PFINGSTAUSFLUG (BRD 1978), WAS HEIßT'N HIER LIEBE (BRD 1978)

Anmerkung: In der Pressemappe zum Film heißt es: „Aus dramaturgischen Gründen wurden aus den Farbfilmen JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN und DAVID Szenen schwarzweiß kopiert. Wir danken den Produzenten für ihr Verständnis.“ – Bei der Premiere lief noch der Kurzfilm EWALD WENCK ERZÄHLT. WIE DER TON ZUM FILM UND DER FILM ZUM TON KAM (1979, R: Hans Borgelt)

Kopie: rbb, DCP von 35mm, 95'10" (bei 25 Bildern pro Sekunde)

Hans Borgelt: „Die Aufgabe, aus vielen alten Berliner Filmen einen neuen Berlin-Film herzustellen, ist ebenso reizvoll wie kompliziert. Die Schwierigkeiten beginnen mit der Materialsuche. Aus Almanachen und Katalog kennt man Dutzende von Filmtiteln, die auf Berlin als Inhalt oder Hintergrund einer Handlung hinweisen; in der Erinnerung haben sich Szenenfetzen aus früheren Filmen festgeklammert [...]. Das Konzept, nach dem soviel unterschiedliches Geschehen dramaturgisch geordnet werden könnte, stand von Anfang an fest: chronologisch – allerdings keine Einordnung der Tonfilme in der Reihenfolge ihres Entstehens, sondern eine Chronologie ihrer Inhalte, vom Bau des Berliner Stadtschlusses unter Schlüter Anno 1708 bis in die jüngste Gegenwart.

Zweierlei Vorsätze waren zu erfüllen: anlässlich des 50. Geburtstages des deutschen Tonfilms nur Tonfilme zu verwenden und zweitens nur Spielfilme, keinerlei Dokumentationen vom Kulturfilm bis zur Wochenschau. Filmhistorische Sorgfalt verlangt, dass jeder Ausschnitt, der präsentiert wird, mit dem Titel des Films, dem er entstammt, gekennzeichnet ist, sowie mit dem Produktionsjahr des betreffenden Films. Der Zuschauer wird sich schnell daran gewöhnen, dass die angegebene Jahreszahl nicht die Zeit der Spielhandlung meint. [...] Alle Spielfilme, die zu dieser Collage Szenen beisteuerten, sind Dokumente der Zeit ihres Entstehens: Dokumente des Geschmacks, des Stils, der künstlerischen Leistung, des politischen Standpunktes. Chronologisch ergeben sie ein Geschichtsbild, das weder authentisch noch vollständig sein kann. Es ist Historie aus der Phantasie von Autoren, aus der Perspektive von Regisseuren aus den unterschiedlichen Produktionsmotiven von Filmherstellern. Nicht jede Szene gibt zugleich Aufschluss über Tendenz und Ziel des Films, aus dem sie entstammt. Sie wurde allein mit der Absicht ausgewählt, das Porträt der Stadt Berlin und ihrer Bürger sichtbar zu machen. [...] Das Bemühen war, dem Thema dramaturgisch so gerecht zu werden, dass der Film ohne Begleittext auskommt. Dies ist vielleicht die schwerste Form des Kommentars: die Kommentarlosigkeit.

Kann man aus vielen alten Spielfilmen einen einzigen neuen zusammenstellen, ohne der Gefahr einer Manipulation zu entgehen? Es kommt auf seine Gestaltung an, auf eine Komposition, die dem Thema gemäß ist. Die Produzenten des Films sind davon überzeugt, dass sich Berlins FILMGESICHT sehen lassen kann, ohne erröten zu müssen.“ (H.B. [Hans Borgelt], Collage zufälliger Wirklichkeitsfetzen. Deutsche Kinemathek, Schriftgutarchiv)